

ROMAN

BREAKING PARADISE

SONJA STOCK



LUCY

„Herr Lockart? Ich bin Lucy Peters, ich komme zum Vorstellungsgespräch.“

Einen Moment schaute der weißhaarige Mann sie fragend an. Ob sie vielleicht an der falschen Tür geklopft hatte? Doch der Anzugträger vor ihr sah aus wie jener aus der Zeitung und sie war sich ganz sicher, dass der Termin für heute angesetzt worden war. Sie hatte sich mehrfach vergewissert, weil es so kurzfristig passiert war.

Ihr Puls beschleunigte, bis Lockart endlich sagte: „Frau Peters, setzen Sie sich.“ Er wies sie an, auf einem von zwei schweren Sesseln auf der Fensterseite des Raumes Platz zu nehmen. Das Leder der Sitzkissen ließ sie frösteln.

Sie saß da und wartete, während Lockart auf seiner Tastatur tippte und alle paar Sekunden auf sein Handy schaute.

Der Raum war groß und hellweiß erleuchtet, so grell, dass Lucy noch weitere Flusen auf ihrer Bluse entdeckte. Sie massierte ihre Lippen. Trotz der Kälte schwitzte sie.

Lockart warf ihr einen Blick zu und sie lächelte pflichtbewusst, wollte sich ihre Nervosität nicht anmerken lassen. Sie war nicht mehr zwanzig und hatte in ihrer Laufbahn einige Vorstellungsgespräche erfolgreich absolviert. Doch jenes heute war etwas vollkommen anders.

Die Situation zwang ihr die Erinnerung an ihren letzten Job auf. Sie war nicht schlecht gewesen. Im Gegenteil, sie

musste sehr gut gewesen sein, oder? Die Kunden waren stets zufrieden gewesen, darauf kam es doch an. Aber dieses mulmige Gefühl in ihrem Magen, es schwang immer mit.

Lag es an ihrem Job? Oder lag es an ihr?

Reiß dich zusammen, Lucy, ermahnte sie sich und versuchte, den Saum des Rockes über ihre Knie zu ziehen, doch er war zu kurz. Das Klappern der Tasten hallte durch den kahlen Raum und in Lockarts Augen spiegelte sich der Monitor.

Lucy überprüfte die Fakten, die sie in der kurzen Zeit gelernt hatte: Zahl der Angestellten, Namen der Geschäftsführer und Vorgesetzten, Jahr der Firmengründung und Übernahme durch Gunnar Lockart, und so weiter. Dann legte sie sich die Worte zurecht, die sie über sich preisgeben wollte. Warum sie für diesen Job die beste Wahl war und niemand sonst dafür infrage kam. Ihre Stärken, ihre Schwächen. Sie hasste es, sich selbst zu loben, doch ließ einem das Leben manchmal keine Wahl. Diese Gespräche aus einer Aneinanderreihung selbstlobender Eigenschaften, die stimmten oder nur beschönigt waren, bildeten da keine Ausnahme.

Sie seufzte, solange sie nicht über das Ende ihres letzten Jobs sprachen, würde schon alles gut laufen.

Lockart riss sie aus ihren Gedanken, er ächzte genervt und schob den Stuhl vom Computer weg. Fragend schaute er sie an, stockte und atmete laut ein.

„Susi Peters.“

„Lucy“, korrigierte sie.

Lockart schwieg wieder und sie schluckte. Das würde das mieseste Vorstellungsgespräch aller Zeiten werden, das verriet ihr ihr Gespür.

Der Firmenchef musterte sie von oben bis unten und hinterließ ein schäbiges Gefühl in ihr. Dann trat er um seinen

Schreibtisch herum und setzte sich ihr gegenüber auf den Ledersessel.

„Ich habe Sie hergebeten, weil ich eine Kampagne plane. Ich möchte ein paar Missverständnisse aus dem Weg räumen. Diese *Fehlinformationen*“, er verdrehte die Augen, „schaden unserem Ruf und ich sehe mich gezwungen, Tempo zu machen. Daher beginnen wir umgehend.“

„Okay“, sagte Lucy und wartete auf die üblichen Fragen.

„Wie gut kennen Sie sich mit Orcas aus?“

Sie stockte. *Orcas? Herrje. Sind das Fische oder Wale? Schwarzweiß sind sie, und groß, werden sie nicht auch Killerwale genannt? Dann sind es wohl Wale.* Wie hätte sie sich in den paar Stunden angemessen vorbereiten sollen? Sie hätte einen Weg finden müssen.

„Nicht viel“, antwortete sie, „aber ich lerne sehr schnell.“

Der Firmenchef rieb sich das Kinn. Sein Bart knisterte. „Okay.“

Lucy schwante Böses. Nach einer Frage war sie schon draußen? Na prima, das war es sicher mit ihrer Karriere.

„Diese – nennen wir das Kind beim Namen – Imagekampagne muss in einer Woche fertig auf meinem Tisch liegen.“ Wieder schaute er sie herausfordernd an. „Schaffen Sie das?“

„Natürlich.“ Das war optimistisch. Oder dämlich. Lucy wusste weder, um welche Missverständnisse es sich handelte, noch hatte sie eine Ahnung von diesen Tieren, was offensichtlich eine Grundvoraussetzung war. Zielte er vielleicht auf die jüngsten Schlagzeilen ab? War nicht ein Trainer angegriffen worden? Lucy wünschte sich, sie hätte diesen Artikel gelesen. Doch Imagekampagnen hatte sie in ihrem Leben bereits reichlich erstellt.

Nickend musterte er sie.

Sie sog ihre Lippen ein.

„Wenn Sie diese Stelle annehmen, dann erwarte ich absolute Verschwiegenheit.“

„Selbstverständlich.“

„Sie müssen sich strikt an eine Liste von Vorgaben halten. Termine mit Angestellten müssen Sie über mich vereinbaren.“

Lucy nickte und strich eine Haarsträhne hinters Ohr.

„Ich erwarte von Ihnen ein überzeugendes Konzept für jede erdenkliche Plattform. Social Media soll überquellen, unsere Website, die Zeitungen, alles soll voll sein mit Argumenten, Präsentationen, Videos, Essays, und so weiter, die den Kritikern den Wind aus den Segeln nehmen.“

Lucy nickte wieder. Das war eine Menge Arbeit für eine Woche. Aber sie hatte schon Kampagnen in kürzerer Zeit auf die Beine gestellt. Nur hatten diese den Vorteil gehabt, dass sie sich mit dem Thema auskannte. Hier würde sie von null anfangen.

Lockart schaute ihr direkt in die Augen.

Sie bemühte sich, nicht so zweifelnd auszusehen, wie sie sich fühlte, und konterte den prüfenden Blick.

Lockart stand auf, lief zu seinem Schreibtisch, nahm einen Ordner vom Stapel und kehrte zu Lucy zurück. „Sie fangen morgen früh an. Wenn Sie den Hintereingang benutzen, können Sie bereits vor den Öffnungszeiten eintreten. Lesen Sie sich heute alle Vorgaben genau durch und verschaffen Sie sich einen Überblick über den Park.“

Lucy stockte. „Okay?“ Es klang unbeabsichtigt wie eine Frage, sodass Lockart aufhorchte. Er runzelte die Stirn.

„Entschuldigen Sie, ich bin nur etwas überrascht. Wollen Sie denn gar nichts über mich erfahren?“

„Ihr Ruf eilt Ihnen voraus, Lucy. Was ich wissen muss, weiß ich bereits.“ Lockarts Augen blitzten auf. Die Art, wie er sie nun ansah, ließ sie frösteln. Ihr wurde mulmig.

Ihr brannte eine ganze Reihe von Fragen unter den Nägeln.
„Ich brauche Ihre Unterschrift dort. Das ist der Vertrag.
Und dort, das ist eine Verschwiegenheitserklärung.“

„Darf ich Ihnen eine Frage stellen?“

„Sie können sich alles durchlesen, Sie haben zehn Minuten, dann muss ich zum nächsten Termin.“

„Okay“, sagte Lucy. Lockart wandte sich ab und sie schluckte die eigentliche Frage hinunter. Sie überflog den Vertrag und die Erklärung.

Die Bezahlung war okay, und wenn sie sich gut anstellte, besaß dieser Job das Potenzial, ihrer Karriere den Kick zu geben, den sie dringend benötigte. Sie stand auf und lief zu Lockart.

„Bevor ich unterzeichne, hätte ich noch eine Frage.“

Der Parkchef schaute auf die Uhr. „Alle Fragen, die sie mir in den nächsten zwei Minuten stellen möchten, werde ich Ihnen beantworten.“

„Wer hat mich empfohlen?“

Er verzog den Mund zu einem schiefen Grinsen. „Nun, ich kenne eine ganze Reihe einflussreicher Firmenchefs, Lucy. Wenn jemand gute Arbeit leistet, dann spricht sich das herum. Natürlich auch, wenn das Gegenteil der Fall ist.“

Lucy ahnte, welchen Namen Lockart nennen würde.

„Tillman Rehke gab mir Ihre Kontaktdaten.“

Lucys Magen zog sich zusammen, ihr wurde heiß und kalt, hatte sie richtig gehört? Ihr Puls beschleunigte. Der Name brannte sich wie glühendes Eisen in ihr Trommelfell.

„Ist das ein Problem für Sie?“

„Nein“, antwortete Lucy zögernd, „nein, sicher nicht.“

Lockart reichte ihr einen Kugelschreiber.

Sie nahm ihn.

Tillman. Was führte ihr Ex-Chef im Schilde?